



Leitbild Lehre

Studium und Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW

Präambel

Das nachfolgende Leitbild formuliert Merkmale von Hochschullehre, an denen sich die Module der Pädagogischen Hochschule FHNW ausrichten. Es formuliert verbindliche und ambitionierte Ansprüche, die für die Lehre handlungsleitend sind und mit professionellem Gestaltungsfreiraum umgesetzt werden. Die Formulierungen und das Konkretisierungsniveau zielen auf eine gesamthochschulische Rahmung für Studium und Weiterbildung ab. Auf der Ebene der einzelnen Studiengänge, Weiterbildungsangebote und der sie verantwortenden Organisationseinheiten ist es wünschenswert und teils auch erforderlich, dass das Leitbild konkretisiert wird.

Das vorliegende Dokument basiert auf den 2011/2012 partizipativ entwickelten «Orientierungs-Standards tertärer Lehre der PH FHNW», die 2018/2019 unter Einbezug der Hochschulöffentlichkeit – insbesondere im Rahmen von drei Campusgesprächen mit dem Titel «Gute Lehre im Fokus» an den Standorten Brugg-Windisch, Muttenz und Solothurn – zum Leitbild Lehre weiterentwickelt wurden. 2024/25 wurde das Dokument im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Thema «Praxisbedeutsamkeit» von der Hochschulleitung weiterentwickelt¹.

Adressatinnen und Adressaten

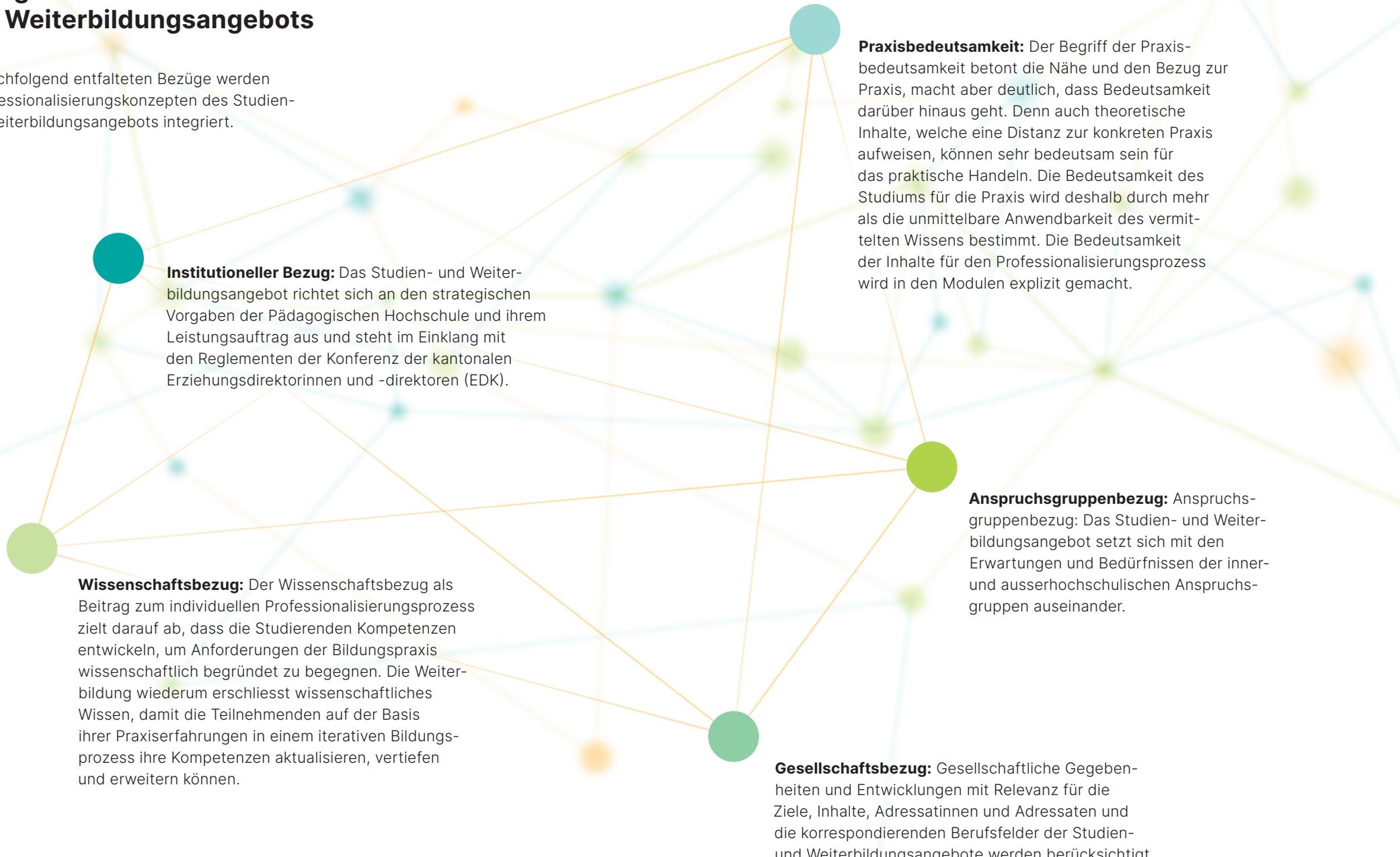
Das Leitbild beinhaltet Rahmungen für das Handeln der an der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz für die Lehre im engen und weiteren Sinn verantwortlichen Mitarbeitenden. Gegenüber den Studierenden bzw. Teilnehmenden formuliert das Leitbild den Selbstanspruch an die Lehre sowie unsere Erwartungen an die Teilnehmenden.

Funktion

Das Leitbild soll dazu beitragen, die Auseinandersetzung mit der Qualität für Lehren und Lernen an der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz verständlich und fassbar zu machen. Jede Veranstaltung leistet einen einzigartigen und bedeutsamen Beitrag zu den Professionalisierungs- resp. Kompetenzzügen des Studiengangs resp. des Weiterbildungsangebots. In dem wir uns mit der Qualität einer Veranstaltung auseinandersetzen, setzen wir uns deshalb mit der Qualität von Lehren und Lernen im gesamten Studiengang/Weiterbildungsangebot, mit unserer Kooperation, dem Teilen von Wissensressourcen und der Weiterentwicklung unserer Lehr- und Lernangebote auseinander.

Bezugsrahmen des Studien- und Weiterbildungsangebots

Die nachfolgend entfalteten Bezüge werden in Professionalisierungskonzepten des Studien- und Weiterbildungsangebots integriert.



Praxisbedeutsamkeit: Der Begriff der Praxisbedeutsamkeit betont die Nähe und den Bezug zur Praxis, macht aber deutlich, dass Bedeutsamkeit darüber hinaus geht. Denn auch theoretische Inhalte, welche eine Distanz zur konkreten Praxis aufweisen, können sehr bedeutsam sein für das praktische Handeln. Die Bedeutsamkeit des Studiums für die Praxis wird deshalb durch mehr als die unmittelbare Anwendbarkeit des vermittelten Wissens bestimmt. Die Bedeutsamkeit der Inhalte für den Professionalisierungsprozess wird in den Modulen explizit gemacht.

Anspruchsgruppenbezug: Anspruchsgruppenbezug: Das Studien- und Weiterbildungsangebot setzt sich mit den Erwartungen und Bedürfnissen der inner- und ausserhochschulischen Anspruchsgruppen auseinander.

Gesellschaftsbezug: Gesellschaftliche Gegebenheiten und Entwicklungen mit Relevanz für die Ziele, Inhalte, Adressatinnen und Adressaten und die korrespondierenden Berufsfelder der Studien- und Weiterbildungsangebote werden berücksichtigt.

Inhalte und Ziele der Veranstaltungen

Modulspezifischer Lern- und Erkenntnisgewinn

Ein «roter Faden» durch das Studium und die Weiterbildungsangebote entsteht unter anderem über das Erkennen des «Wozu» der einzelnen Module im Studienverlauf. Jedes Modul ist einem spezifischen und damit im Studiengang einmaligen inhaltlichen Fokus mit der damit verbundenen Expertise (Wissen, Können, Einstellungen) gewidmet. Die Kompetenzen eines Moduls basieren dabei auf den Allgemeinen Kompetenzzügen und den Professionalisierungs- resp. Qualifikationszielen des Studiengangs.

Bedeutsamkeit im Hinblick auf zukünftige Aufgaben und Situationen im Berufsfeld

Einem differenzierten Modulangebot gegenüber stehen konkrete Aufgaben und Situationen im jeweiligen Berufsfeld. In der Auseinandersetzung mit als «praxisbedeutsam» erlebten Fragestellungen und Lerninhalten kann ein Spannungsfeld zwischen «Abstraktion» vs. «Einmaligkeit der Situation» für den Lernprozess in einem Modul fruchtbar werden. Ein Modul nimmt Bezug auf die Aufgaben und Situationen im Berufsfeld und verortet sich gleichzeitig stets auf einem Kontinuum von Handlungsorientierung (Dimension der Praxisbedeutsamkeit) und Wissenschaftsorientierung (Dimension der wissenschaftlichen Diskussion und Evidenz). Diese Verortung kann je nach Thema und Zugehörigkeit des Moduls zu einem bestimmten Studienbereich unterschiedlich sein (z.B. ein disziplinspezifisches Modul im Vergleich zu einem praktikumsbegleitenden Modul)

Worin sehe ich den spezifischen Lern- und Erkenntnisgewinn der Veranstaltung für die Teilnehmenden?

Welche Formen von Heterogenität der Teilnehmenden habe ich bezogen auf Inhalt und Lehr-/Lernformen spezifisch berücksichtigt?

Worin liegt die Bedeutsamkeit der Veranstaltung mit Blick auf die zukünftigen resp. aktuellen Aufgaben und Situationen im Berufsfeld?

Wie können Teilnehmende in der Veranstaltung Rückmeldung geben und erhalten, sodass ihr Lernprozess konstruktiv unterstützt wird und sie eigene Fortschritte erkennen können?

Heterogenität der Studierenden

Studierende sind mit unterschiedlichen berufs- und lernbiographischen Hintergründen sowie vielfältigem Wissen und Können im Studium unterwegs. Um diese Vielfalt als Ressource und Ausgangspunkt auf dem Weg der Professionalisierung produktiv nutzen zu können, ist eine Realisierung unterschiedlicher Lerninteressen innerhalb eines Lehrangebots bezogen auf thematische, berufsfeldspezifische oder niveaubezogene Ansprüche zentral. Hierbei unterstützen kann eine differenzierte heterogenitätsbewusste Lehr- Lerngestaltung, u.a. durch die Wahl an mehrperspektivischen Aufgabenstellungen, die Anknüpfung an Vorerfahrungen sowie den Einbezug multipler Kontexte oder Niveaudifferenzierungen.

Feedback und Unterstützung

Eine wertschätzende Feedbackkultur fördert ein positives Lernumfeld, unterstützt den Lernprozess und steigert die Motivation und das Selbstvertrauen von Lehrenden und Studierenden. Sie eröffnet ebenso den Raum, den Umgang mit Nähe und Distanz, Verantwortlichkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten transparent zu machen. Um unterstützt und gleichzeitig eigenverantwortlich im Lernprozess unterwegs sein zu können, bieten formative Beurteilungsformen den Studierenden wichtige Gelegenheiten zur Selbsteinschätzung ihres Lernzuwachses/-prozesses und ermöglichen ein Aufzeigen von unterschiedlichen Niveaus der Bearbeitung von Themen in Relation zu den Beurteilungskriterien des Moduls.

Präsenzzeit

Lernen findet auch in sozialen Situationen respektive in der Interaktion von Menschen statt. Die PH FHNW verfügt über sehr gut ausgestattete Campuseinrichtungen vor Ort sowie über eine performante digitale Infrastruktur. Die PH FHNW bietet mit ihren Lehr-/Lernsettings Rahmenbedingungen, die es Studierenden ermöglichen, ihren individuellen Professionalisierungsprozess verantwortlich zu gestalten und dabei eine aktive Rolle einzunehmen.

Inwiefern erfahren die Teilnehmenden die Präsenzzeit in der Veranstaltung als gewinnbringend für ihren Lernprozess?

Ko-konstruktive Zusammenarbeit

Die PH FHNW bietet ein Studium an, das vor allem vom ko-konstruktiven Ansatz ausgeht. Das heisst, dass die Studierenden ihren Lernerfolg wesentlich mitsteuern, indem sie die von der Hochschule bereitgestellten Angebote durch ihre aktive Beteiligung mitgestalten. Die Studierenden übernehmen damit Verantwortung für ihr eigenes Lernen. Diese Eigenverantwortung wird mit der Änderung der Präsenzpflicht zusätzlich gestärkt

Wie gestalten Teilnehmende in der Veranstaltung ko-konstruktives Lernen und Zusammenarbeiten mit?

Anschlussfähiger Wissenschaftsbezug

Der Wissenschaftsbezug in den Veranstaltungen dient der Vermittlung des notwendigen Erklärungs- und Orientierungswissen. Dieses wissenschaftliche Wissen soll die Studierenden/WB-Teilnehmenden befähigen ihr professionelles Handeln ebenso wie gesellschaftliche und pädagogische Entwicklungen und deren Bedeutung für Bildungsinstitutionen kritisch zu reflektieren. Zudem ist die selbstständige Erschliessung von wissenschaftlichen Erkenntnisse eine Grundvoraussetzung für die stete Weiterentwicklung.

Wie wird der Wissenschaftsbezug sowohl anschlussfähig ans Thema wie auch an Situationen im Berufsfeld hergestellt und die Anschlussfähigkeit explizit gemacht?

Nutzen der Selbstlernzeit

Eigenverantwortlich gestaltete Selbstlernzeit ist ein wesentliches Element jedes Moduls. Selbstlernprozesse können in einem Modul auf verschiedene Weise angeregt und unterstützt werden. Dazu gehören u.a. klar genannte Kompetenzziele, übersichtliche und verständliche (was soll, muss, kann) Lern-/Wissensangebote im digitalen Raum (z.B. Chats, Foren, Whiteboards, FAQ etc.), interessengeleitete Vertiefungsmöglichkeiten und Mitentscheidungsmöglichkeiten durch die Studierenden/WB-Teilnehmenden.

Erwartungen und Kriterien des Lernerfolgs

Transparenz über die Lernziele und Lernergebnisse eines Moduls (Wissen, Können, Einstellungen) hilft den Studierenden/WB-Teilnehmenden, ihre Erwartungen realistisch zu setzen und den Wert des Gelernten für ihre zukünftige berufliche Praxis zu erkennen. Das Modul bietet ein Lernangebot, dessen Rahmenbedingungen inkl. der Leistungsnachweise und ihre Zeitlichkeit im Semester verlässlich und vorhersehbar sind. Erwartungen und die Erfüllung von Erwartungen durch Studierende/WB-Teilnehmende und Lehrende sollen spezifisch markiert sein. Besondere Beachtung gilt einem ausgewogenen Verhältnis zwischen individueller Mitgestaltung, Erfüllen von (minimalen) Anforderungen sowie Überlastung durch (anderweitige) Verpflichtungen. Ein bewusster Umgang mit Ressourcen von Lehrenden und Studierenden/WB-Teilnehmenden ist dabei insbesondere im Kontext von Auftragen und kollaborativen Arbeiten (Gruppenarbeiten) ausserhalb der Lehrveranstaltungen des Moduls wichtig und auf Vereinbarkeiten mit anderweitigen Verpflichtungen zu achten.

Verantwortlichkeiten

Die Studiengangs-/Angebotskonzeption ...

integriert die Anforderungen aus dem Berufsfeld, den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs unterschiedlicher Disziplinen, die Erfahrungen/Erkenntnisse aus Lehre und Hochschuldidaktik sowie Vorgaben der Trägerkantone und der EDK.

Die Hochschule ...

bietet Strukturen und Prozesse, welche die Umsetzung der Angebote gemäss Konzeption und Leitbild ermöglichen.

Die Lehrenden ...

üben ihre Tätigkeit mit professionellem Gestaltungsfreiraum aus und sie können auf die Unterstützungsangebote seitens der Hochschule zählen.

Die Studierenden und Weiterbildungsteilnehmen ...

Beteiligen sich ko-konstruktiv an den Lehr- und Lernprozessen. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Kompetenzentwicklung und ihren Bildungsprozess und sie orientieren sich dabei an den von ihnen erwarteten Abschlusskompetenzen.

Die Evaluation der Lehre ...

dient sowohl der Qualitätssicherung als auch der -weiterentwicklung. Sie ist Teil des Qualitätsmanagements der Hochschule. Die Evaluation ist datenbasiert und kommunikativ angelegt und unterstützt das transparente Einholen und Spiegeln von Rückmeldungen.



Wissen. Können. Zukunft bilden.

Gemeinsam für starke Lehrer*innen, Logopäd*innen,
Sonderpädagog*innen, Schulleiter*innen.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW
- Hochschule für Informatik FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Hochschule für Musik Basel FHNW
- **Pädagogische Hochschule FHNW**
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik und Umwelt FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Pädagogische Hochschule

T +41 56 202 72 60
info.ph@fhnw.ch



www.fhnw.ch/ph